

Vom Ende der Braunkohle - Ja, das steht fest!

Die Kommunikation zur Zukunft der Braunkohle in der Lausitz verläuft derzeit merkwürdig, denn nicht alle Informationen sind in den regionalen Medien verfügbar. Wussten Sie, dass sowohl **SteAG als auch die CEZ lediglich 200-300 Millionen Euro** für die Braunkohlesparte von Vattenfall zahlen wollen? Vattenfall wollte aber 2-3 Milliarden. Das ist eine Information, die bspw. in der Lausitzer Rundschau fehlt, die aber eine entscheidende Perspektive auf die **nicht vorhandene ökonomische Zukunftsfähigkeit** der Braunkohle wirft.

Die Investoren rechnen einfach – und sie rechnen nicht mit Versprechungen sondern mit realistischen Finanzdaten. Keine vernünftige Bank würde Ihnen sonst die notwendigen Kredite geben. Da nützen auch Beteuerungen des Wirtschaftsminister Gerbers oder des Vereins „Pro Lausitzer Braunkohle“ nichts. Was aber auch in der Lausitzer Rundschau stand: Der CEZ-Vorstandsvorsitzende Daniel Benes sprach von einem Ende der Braunkohleverstromung zwischen 2035-2040.

In der Sächsischen Zeitung äußerte sich Andreas Berkner, ein Professor des Regionalen Planungsverbandes Leipzig-Westsachsen ähnlich: signifikante Abnahme der Bedeutung der Kohle ab 2020, Stilllegung der Kraftwerke Jänschwalde 2035 und Schwarze Pumpe 2045. 340 Millionen Tonnen der derzeit genehmigten Fördermenge würden gar nicht gebraucht.

Diese Szenarien sind nun gar nicht so weit entfernt von den Forderungen bspw. der Umweltgruppe Cottbus: auch diese geht davon aus, dass zuerst das Kraftwerk Jänschwalde abgeschaltet wird und die anderen Kraftwerke und Tagebaue bis spätestens 2040 auslaufen.

All diese Szenarien bewegen sich im selben Rahmen: da läuft ein Kraftwerk mal länger oder kürzer, neue Tagebaue werden im Wesentlichen aber eigentlich nicht mehr aufgeschlossen. Da kann nun von der Politik gefordert werden was will, es wird schlicht nicht geschehen, weil die **Banken nicht mitspielen**. Die Probleme bspw. bei E.ON und RWE rühren ja gerade daher, dass die Unternehmen keine Kredite mehr bekommen. Und warum sollte eine Bank auch in Kohle investieren, wenn klar ist, dass bis 2050 laut Bundesregierung 80-95% der fossilen Kapazitäten stillgelegt werden sollen? Die Banken wollen Rendite, sie wollen ihr Geld zurück und das kann die Braunkohle eben nicht garantieren.

All dies passiert bei einem „business as usual“, also wenn es weiter geht wie bisher. Aber die Braunkohleverstromung könnte auch viel früher enden. Auch wenn es merkwürdig klingt: der niedrige Ölpreis könnte die Braunkohle in die Knie zwingen. Ohne Übergang oder Strukturwandel – fast von heute auf morgen. So ist das in der Globalisierung: Iran, Saudi Arabien und Russland fördern gerade riesige Mengen Öl, um sich gegenseitig und andere Konkurrenten in die Knie zu zwingen. Der Ölpreis ist niedrig wie lange nicht. Und in der Folge sinken auch die Preise für Erdgas und Importsteinkohle. Der Preis für eine Kilowattstunde auf der Strombörse beträgt gerade um die 2 Cent! Das sind Preise, bei denen auch die Braunkohle in Schwierigkeiten gerät und sich die Braunkohleverstromung gerade noch rechnen dürfte – ohne große Gewinne und wahrscheinlich reicht es nicht einmal für notwendige Reparaturen.

Die Tragödie ist nun eigentlich, dass Landesregierung und Vereine wie der Pro Lausitzer Braunkohle e.V. suggerieren, dass es schon irgendwie weiter ginge mit der Kohle. Und die Gewerkschaft IG BCE demonstriert für die Kohle. Das ist auch rational, weil sie in eine gute Verhandlungsposition kommen will, wenn es um die weitere Finanzierung des Strukturwandels in der Lausitz geht. Doch ein solcher Poker könnte auch nach hinten losgehen: Warum sollten die bundesweiten SteuerzahlerInnen denn Geld in eine Region geben, die den Wan-

del verschlafen hat? Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

Die Zukunft gestalten

Eigentlich ist es allen klar: es wird einen Topf der Bundesregierung und wahrscheinlich auch der Landesregierung geben müssen, der den Strukturwandel in der Lausitz gestalten hilft. Größenordnung 2-3 Milliarden. Und diejenigen, die die Braunkohle vorne noch verteidigen, haben sich dafür ja auch schon aufgestellt: mit der Gründung der Innovationsregion Lausitz. Die Innovationsregion Lausitz GmbH wird von den Gesellschaftern Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus, Handwerkskammer (HWK) Cottbus, Brandenburgische Technische Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg, Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL) und der Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin und Brandenburg e.V. (UVB) getragen. Unterstützt wird sie vom Ministerium für Wirtschaft und Energie (MWE) des Landes Brandenburg sowie der Energieregion Lausitz. Mehr als die Hälfte dieser Organisationen poltert sonst für die Braunkohle und passenderweise fand die Vorstellung der Initiative gleich im Landesbergamt statt.

Doch es gibt auch andere zarte Pflänzchen der Entwicklung: mit den lausitzer-perspektiven.de haben sich einige zivilgesellschaftliche Initiativen und Einzelpersonen zusammen getan, um den Strukturwandel und die Zeit nach der Kohle zu gestalten. Und scheinbar ist es auch Zeit, dass sich noch mehr Menschen und Organisationen um eine Perspektive für die Lausitz bemühen, denn die **Braunkohle hat abgewirtschaftet**.